

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 30 (1957-1958)

Heft: 10

Artikel: Schulschwänzen - Klassenpsychose

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-851249>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dernd ein. Einer und derselbe Charakter ist tatsächlich ein anderer je nach dem Zuschauer, dem er sich gegenüber befindet. Mit wie vielen Menschen einer in Berührung zu kommen pflegt, über ebensoviel verschiedene Physiognomien verfügt seine Seele» . .

«Der Einklang der Gemüter wird von jedem einzelnen als eine innere Bereicherung und Vermehrung empfunden. Je nach den Vorstellungen und Gedankengängen, die einem Charakter geläufig sind, mag sich diese Bereicherung auf sehr verschiedene Dinge beziehen. Rezeptive Naturen werden ein gesteigertes Gefühl des Glücklichseins und eine allgemein erhöhte Auffassungsgabe, produktive Charaktere einen Zuwachs an Ideen und Kombinationen gewinnen. Der Künstler wird unter der Gewalt sympathischer Erregung vielleicht ein neues Werk ersinnen, der Forscher für ein lange vergeblich durchdachtes Problem plötzlich die Lösung finden. Schon die stumme Gegenwart gewisser Personen genügt, um ein zuvor nicht vermutetes Leben der Seele erblühen zu lassen, und diese Personen sind es, die man als tief sympathisch bezeichnet. «Nur in dir bestaun' ich mich» (Schiller). Der Ausdruck «innere Bereicherung» ist für den fraglichen Tatbestand fast noch zu schwach. Wachstum und Entfaltung nicht weniger Charaktere — nämlich aller tuistischen — hängt ausschließlich davon ab, ob sie in den entscheidenden Jahren solchen, man möchte sagen, auslösenden Gemütern begegnen.» (Unterschied zwischen tuistisch und ichisch s. «Vom kosmogonischen Eros» und «Tuismus und Egoismus» im erwähnten Buch «Zur Ausdruckslehre und Charakterkunde.»)

Aus dem «Brief über Ethik» (Mensch und Erde»).

«Kein lebensbejahender Seelenführer kann sich einbilden, er vermöge etwas zu ändern oder zu bessern. Aus einem Tannenzapfen wächst die Tanne, aus der Buchecker die Buche, aus der Eichel die Eiche, und nicht ist der Pfleger des Keimes zugleich der Erzeuger des Wachstums und der Bildner der Form. Aber eine Pflanze braucht Licht und Feuchtigkeit, und sie wird prächtiger oder weniger

prächtig, je nachdem ich für beides Sorge trage. Vitale Seelenführung besteht nicht im Errichten von Geboten und in der Erzeugung des sterilisierenden Glaubens an ein drohendes «Du sollst», sondern sie besteht in der Zuführung seelischer Nahrung. Hätte das Wort «Seelsorge» nicht den pfarrermäßigen Beigeschmack, so gäbe es kein besseres, um das Tun des esoterischen Seelenführers zu kennzeichnen.

Welches nun sind die Hauptnährmittel der Seele? *Das Wunder, die Liebe und das Vorbild.* Das Wunder findet die Seele zum Beispiel in der Landschaft, in der Dichtung, in der Schönheit. Man gewähre ihr also die Landschaft, die Dichtung, die Schönheit und sehe, ob sie daran erblühe. Die Liebe im weitesten Wortsinn, wozu auch gehört Verehrung, Anbetung, Bewunderung, ja jede Art von herzlicher Anerkennung, wärmt wahrhaft wirksam nur aus dem Liebenden. Das ewige Bild dieser Seelenführerschaft ist das Bild der liebenden Mutter mit dem geliebten Kinde. Man gebe also der Seele alle Strahlen mütterlicher Liebe und sehe, wie sie daran erblühe. Das Vorbild sind Götter, Dichter und Helden. Man lasse die Seele des Anblicks der Helden teilhaftig werden und sehe, wie sie daran erblüht. Und wenn sie an keinem dieser drei erblüht, dann ist ihr keine Blühkraft gegeben, und kein Seelenführer kann solche hervorzaubern. Denn dies ist das Geheimnis der Seele, daß sie nur im Geben reicher wird. Nicht die Liebe, die eines empfängt, sondern die Liebe, die durch empfangene Liebe in ihm selbst entzündet wurde, die ist es, welche die Seele nährt. Und alle Wunder und Vorbilder der Welt bleiben bloß eine —Theatervorstellung, wenn sie nicht in der Seele das geheime Wunder und den geheimen Helden zu wecken vermögen.»

Zum Schluße meiner Ausführungen empfehle ich dem Leser, über den folgenden Aphorismus von Ludwig Klages nachzudenken:

«Vorbildlich sind solche Menschen, die im andern sein eigenes Urbild wecken. Dies allein aber wäre wahre «Erziehung».» (Rhythmen und Runen).

Schulschwänzen — Klassenpsychose

Schon lange steht man in Schulfachkreisen der Tatsache nicht mehr so einseitig, also absolut verurteilend gegenüber, daß oft ganz unerwartet auch solche Schüler — auch Schülerinnen sind hier zu beobachten — den Unterricht «schwänzen», deren Lerneifer und Fleiß vorher kaum in Frage gestellt werden brauchte. Hinter diesen Vorgängen verbergen sich eine Anzahl psychologischer Entwick-

lungsscheinungen, die manchmal aber auch ganz unmittelbar mit der physischen Ausbildung des Körpers beim Schulkind zu tun haben.

Erstens muß auffallen, daß bei denjenigen Schülern und Schülerinnen, die mit dem Verbummeln der Unterrichtsstunden einsetzen, die Altersjahrzüge zwischen 13 und 15 Lebensjahren vorherrschen. Viel seltener werden Schulkinder unter zehn

Jahren die Schule «schwänzen»; und das schon gibt einen ersten Fingerzeig auf das «Warum». Dieses aber muß in jedem Einzelfalle geklärt werden.

Aus einer seit 1924 betriebenen Reihenüberprüfung, also mehr als 30 Jahre, ergab sich folgendes:

Erst an ganz letzter Stelle steht als Erklärung für den Eintritt in eine «Bummelperiode» beim Schulkind die Angst vor Strafe. Dieser natürlich auch vorhandene Grund war früher vorherrschend bei solchen Schülern, die von sich selbst wußten, daß sie mangelhaft präpariert waren für bestimmte Aufgaben oder die im allgemeinen im Schulverkehr eine schlechte Figur abgaben.

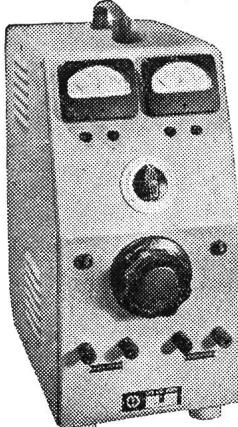
Eine andere Beobachtung aber ergab folgende interessante Feststellung:

Kinder fingen oftmals mit dem Bummeln nach Überstehung einer längeren Unterbrechung des Unterrichtes infolge von Krankheit o.ä. an. Das weist in die Richtung, daß dabei auch solche Schüler und Schülerinnen, die früher ausgezeichnete Unterrichtsverwerter gewesen sind, bemerken, daß sie infolge dieser langen Unterbrechung nicht mehr oder nicht mehr so schnell und gut dem Unterricht folgen können.

Der nächste, viel umfassendere Grund für die Bummellei aus der Schule liegt in der erwachenden Wißbegierde gewisser Schulkinder. Das ist zweifellos eine Überraschung, aber jeder Lehrer und Erzieher wird wissen, daß der Mangel an Anteilnahme an bestimmten Unterrichtsstoffen recht oft nicht im Stoff selber zu suchen ist, sondern in der Art, wie dieser Stoff dargeboten wird.

So haben wir Schüler gefunden, die den Naturkundeunterricht schwänzten, aber die willkürlich angeeignete freie Zeit dazu verwendeten, in der Umgebung zu — botanisieren. Ähnlich grotesk gelagerte Fälle haben wir auch bei Schulkindern gefunden, die den Mal- und Zeichenunterricht aussetzen, dafür aber nach eigener Auswahl des Sujets in der Stadt und Umgebung Zeichnungen von Domen, alten Klöstern, Ruinen usw. vornahmen.

Ein weiterer Grund ist das Verhältnis zu den Mitschülern für die Schulschwänzerei. Wo 8- und 9-jährige noch nicht ihre Verhaltensbeziehungen zu ihrer Umwelt in der Schule abwägen, kann das schon bald hinterher und besonders bei einer vorzeitigen Entwicklung einsetzen. Hier kommt es vor, daß gerade die Klassen «zwerge», also gewisse Schüler, die eine Art von Einzelgängertum angenommen und von ihren Mitschülern nach den bekannten, meistens harmlos gemeinten Regeln gehänselt werden, von einer Sucht zur Schulschwänzerei ergriffen werden. Dabei handelt es sich um eine Art Klassenpsychose, die aber auch eine Rolle spielt, wenn



**Stromlieferungs-
gerät**

MOTO

für Gleich- und Wechselstrom
0-38 Volt 0-12 (15) Amp.

UTZ AG. BERN
Physikalische Apparate
Engehaldenstrasse 18

Schulmaterial

Ringhefte, Ringbücher, Preßspanhefte,
Zeichenpapiere, farbige Tonzeichenpapiere
liefern rasch und vorteilhaft

Ritter & Co

PAPIERE SPEISERGASSE ST. GALLEN
Tel. (071) 22 16 37

Lips

**COMBIREX
KOMBINATOR
SCHÄLMASCHINEN**

die beliebten
und bewährten Küchen-
maschinen
für jeden Betrieb

Verkauf nur
direkt durch die Fabrik

Vertreterstab:
H. Bay, Aarau
Zurlindenstr. 5, Tel. 064 / 2.33.58

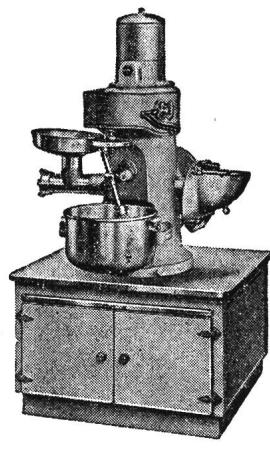
V. Lukas, Zürich
Haldenstr. 153, Tel. 051 / 33.22.05

W. Leutwyler, Lausanne
4, Ch. Vermont, Tel. 021 / 26.47.86

Reparatur aller Systeme

JAKOB LIPS, URDORF ZH
Maschinenfabrik
Telephon (051) 98 75 08

Gegründet 1880



im heranwachsenden jungen Menschen bereits Schönheitssinn und kulturelle Eigenbestimmung einen gewissen Entwicklungsgrad erreicht haben. Hier liegt die Klassenpsychose lediglich räumlich bzw. ausstatterisch bedingt, und besonders früher konnte man so manchmal hören, daß eine 14-jährige Schülerin ihr Wegbleiben weinend erklärte, sie hätte nun einmal nicht jenen schönen Morgen im Grau und Grau der Schulwände verbringen können.

Vorzeitiges Eintreten der Pubertät kann natürlich ein wichtiger Grund für das Einsetzen der Bummelei vom Unterricht sein. Und hier ist wohl die wichtigste Aufgabe, rechtzeitig Vorbeugung zu schaffen, daß die Schwänzerei aus solchen Grün-

den nicht zu verderblichen Folgen während der Bummelperiode führt. Wir haben nicht selten die unerwartete Antwort bekommen nachdem meistens genau das Gegenteil erwartet wird!

«Es war mir unmöglich, den täglichen Pausengesprächen und den «Erklärungen» der anderen auf dem Schulweg weiter zuzuhören!»

Natürlich gibt es auch noch eine ganze Anzahl anderer Ursachen, weswegen Kinder den Unterricht schwänzen, wobei auch körperliche Mängel, die mit der Zeit allmählich auftreten, eine große Rolle spielen. Groß ist die Zahl jener Fälle, wo Kinder aus Hemmungsgründen ihre wirklichen körperlichen Beschwerden zu verdecken pflegen.

«Déclaration sur les Droits de l'Enfant»

projet des Nations Unies

A l'instar de la «Déclaration des Droits de l'Homme», la Commission des Questions Sociales des Nations Unies a élaboré, en mai 1950, le projet d'une déclaration dite «Déclaration sur les Droits de l'Enfant», qui va être soumise à l'Assemblée Générale pour être éventuellement adoptée et mise en vigueur dans tous les Etats Membres de l'O.N.U. Cette déclaration consiste en dix points:

1. *L'enfant* doit être mis en mesure de se développer d'une façon saine et normale sur le plan physique, intellectuel, moral, spirituel et social dans des conditions de liberté et de dignité.

2. *L'enfant* doit avoir, dès sa naissance, droit à un nom et à une nationalité.

3. *L'enfant* doit bénéficier de la Sécurité sociale. Il doit pouvoir, dès avant sa naissance, grandir et se développer d'une façon saine. Il a droit à une alimentation, à un logement, à des loisirs adéquats et à des soins médicaux appropriés et gratuits.

4. *L'enfant* doit avoir la possibilité de grandir dans la sécurité économique, si possible sous la sauvegarde de ses propres parents, dans une atmosphère familiale d'affection et de compréhension qui favorise l'épanouissement harmonieux de sa personnalité.

5. *L'enfant* doit recevoir une éducation qui lui permette d'acquérir une culture générale, de développer ses facultés et son jugement personnel et de

devenir un membre utile de la société. Cette éducation doit être gratuite.

6. *L'enfant* doit être parmi les premiers à recevoir, en toutes circonstances, protection et secours.

7. *L'enfant* doit être protégé contre toutes les formes de négligence, de cruauté et d'exploitation. Il ne doit, en aucun cas, être soumis à une occupation ou à un emploi qui nuise à sa santé ou à son éducation, ou qui entrave son développement.

8. *L'enfant* doit être protégé contre tout ce qui peut pousser à des discriminations ou des haines d'ordre racial ou national. Il doit être élevé dans le sentiment qu'il atteindra son plein épanouissement et s'assurera le maximum de satisfaction en consacrant son énergie et ses qualités au service de ses semblables, dans un esprit de fraternité et de paix universelles.

9. *L'enfant* qui souffre d'une déficience physique, mentale ou sociale doit recevoir le traitement, l'éducation et les soins spéciaux que nécessite sa situation particulière.

10. *L'enfant* doit jouir de tous les droits qui lui sont ci-dessus reconnus, en dehors de toute considération de race, de couleur, de sexe, de langue, de caste, de religion, d'opinion politique ou de toute autre opinion d'origine nationale ou sociale, de fortune, de naissance, de légitimité ou de toute autre situation.

S C H W E I Z E R U M S C H A U

† Hans Christian Riis.

In seinem 79. Lebensjahr verschied am 15. September 1957 in Bern Herr Hans Christian Riis.

Nach Absolvierung der Mittelschule in seiner Geburtsstadt Basel studierte er am Seminar Muri-

stalden und erwarb schließlich das bernische Primarlehrerpatent. Sein ausgesprochenes Talent für die Fremdsprachen wurde durch mehrmonatige Aufenthalte in England, Bulgarien und in Italien gepflegt. — Kurz nach Erwerbung des bernischen